



JUNGE DEUTSCHE
PHILHARMONIE

DER TAKTGEBER

Das Magazin der Jungen Deutschen Philharmonie
Ausgabe 30 / Frühjahr 2016

**KOMIK DES ZWIEFACHEN,
RÄTSEL DES EINFACHEN**
Frühjahrstournee 2016 HEIMAT IN DER FERNE
mit dem Komponisten, Klarinettenisten
und Dirigenten Jörg Widmann

IM FREMDEN DAS EIGENE ERKENNEN
Jörg Widmann über Thema und
Werke der Frühjahrstournee
der Jungen Deutschen Philharmonie

TRANSFORMATION UND TRANSFIGURATION
Die Junge Deutsche Philharmonie zu Gast
bei ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln



**DAS
ZUKUNFTS
ORCHESTER**

- 04 **KOMIK DES ZWIEFACHEN,
RÄTSEL DES EINFACHEN**
Frühjahrstournee 2016 HEIMAT IN DER FERNE
mit dem Komponisten, Klarinettenisten
und Dirigenten Jörg Widmann
- 06 **IM FREMDEN DAS EIGENE ERKENNEN**
Jörg Widmann über Thema und
Werke der Frühjahrstournee
der Jungen Deutschen Philharmonie
- 08 **TRANSFORMATION UND TRANSGIFURATION**
Die Junge Deutsche Philharmonie zu Gast
bei ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
- 10 **EINSTEIGER & AUFSTEIGER**
20 neue Mitglieder, 10 Stellengewinne
und 3 Ehrenmitglieder
- 11 **EIGENE SPUREN HINTERLASSEN**
Wie Bao-Tin Van Cong vom Zuhörer
zum Orchestermittglied wurde
- 13 **CHRISTIAN FAUSCH NUN AUCH
GESCHÄFTSFÜHRER
DES ENSEMBLE MODERN**
- 14 **SATIE AUJOURD'HUI**
Education-Projekt mit der
Karl-Rehbein-Schule Hanau
- 15 **RESPONSE**
Junge Deutsche Philharmonie
wird neuer Projektpartner
- 17 **IMMER WIEDER NEUES**
Das Aktuellste in Kürze
- 18 **WINTERPROJEKT 2016**
„Hinreißende Soli von Flöte,
Klarinette und Trompete
tupften Glanzlichter auf.“



FAMILIÄRE BANDE

Christian Fausch, Geschäftsführer Junge Deutsche Philharmonie,
Ensemble Modern, Deutsche Ensemble Akademie

Das noch junge Jahr hat der langjährigen Bürogemeinschaft von Junger Deutscher Philharmonie und Ensemble Modern in der Frankfurter Schwedlerstraße eine Veränderung beschert: Mit dem Jahreswechsel wurde mir zusätzlich zu meiner Tätigkeit bei der Jungen Deutschen Philharmonie die Geschäftsführung des Ensemble Modern und damit verbunden auch diejenige der Deutschen Ensemble Akademie anvertraut (s. hierzu auch Seite 13). Die Überzeugung, dass die Konstellation markante Synergien in der Geschäftsführung und attraktive inhaltliche Perspektiven eröffnet, hat die Verantwortlichen in den drei Institutionen zu diesem – auf den ersten Blick mutig erscheinenden – Schritt bewogen. Dabei rückt nur wieder näher zusammen, was seit jeher durch familiäre Bande verknüpft ist: Vor gut 35 Jahren hat eine Gruppe von Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie ihren Wunsch nach einem auf das zeitgenössische Musikschaffen spezialisierten Ensemble mit der Gründung des Ensemble Modern (damals noch mit dem Zusatz: „der Jungen Deutschen Philharmonie“) in die Realität umgesetzt. Innerhalb kürzester Zeit wurde es zu einem der weltweit führenden Klangkörper auf diesem Gebiet. Selbstredend, dass die prägende basisdemokratische Struktur und damit die von allen getragene Verantwortung für das gemeinsame Musikmachen auch in der Neugründung ihren Niederschlag fand.

Ausgehend von dieser verbindenden Grundhaltung haben die beiden Institutionen in der Folge ihre spezifischen Profile entwickelt: Hier das sinfonisch besetzte Zukunftsorchester, das die jungen Musikerinnen und Musiker in Ergänzung zu den individuellen Ausbildungen an den Musikhochschulen fördert und fordert, dabei Impulse in die Orchesterlandschaft aussendet. Dort das hoch spezialisierte Solistenensemble, das als Protagonist die Musikgeschichte weiterent-

wickelt, mit Komponierenden und Veranstaltenden innovative Formate kreiert. Für maßgeschneiderte Projekte fand man von Zeit zu Zeit zusammen – nicht selten mit durchschlagendem Erfolg wie beispielsweise mit dem legendären *Opus Anton Webern* im Jahr 1983 oder dem viel beachteten Auftritt bei den Donaueschinger Musiktagen 2004 in *Benedict Masons felt | ebb | thus | brink | here | array | telling*.

Heute verfügt das Ensemble Modern mit der Internationalen Ensemble Modern Akademie und dem Ensemble Modern Orchestra über zwei Instrumente, die auf die professionelle Nachwuchsförderung im Bereich der Neuen Musik ausgerichtet sind: Zwei mögliche Anknüpfungspunkte für intensivere Verbindungen zur Jungen Deutschen Philharmonie, die auch im Sinne der Exzellenzförderung einen zusätzlichen Gewinn an Nachhaltigkeit bedeuten könnten. Die noch kürzeren Wege zwischen den – auch weiterhin völlig unabhängig agierenden – Institutionen stellen Chancen dar, die es nun auch in der Praxis auszuloten und zu nutzen gilt.

Seit über 40 Jahren stehen die Junge Deutsche Philharmonie und die aus ihr hervorgegangenen Klangkörper für ein von demokratischen Grundsätzen und gegenseitiger Toleranz geprägtes Miteinander. Mit den über 30 vertretenen Nationen und ihren weltweiten Projekten spiegeln die Junge Deutsche Philharmonie und das Ensemble Modern die globalisierte Welt wider, in welcher Menschen mit ganz unterschiedlicher Herkunft gemeinsam an ihrer Zukunft bauen und für ihre Werte einstehen. Eine Botschaft, die gerade in dieser Zeit, in der auch hierzulande ausgrenzende und überwunden geglaubte Kräfte geschürt werden, gar nicht entschlossen genug nach außen getragen werden kann. Stehen wir zusammen und machen wir uns an die Arbeit!

KOMIK DES ZWIEFACHEN, RÄTSEL DES EINFACHEN

Frühjahrstournee 2016 HEIMAT IN DER FERNE mit dem Komponisten,
Klarinettenisten und Dirigenten Jörg Widmann

— „Heimweh und Fernweh hängen für mich eng zusammen“, sagt Jörg Widmann im Gespräch (S. 6/7) über seine *Dubairischen Tänze*. Doch er ist mehr als ein Heimweh-Bayer, der sich während eines Kompositionsaufenthaltes in der Hitze der Golfregion nach der kühlen Voralpenlandschaft zurücksehnt. Seine Sehnsucht hat immer auch der unerreichbaren „blauen Blume“ der Romantik gegolten, die am Klanghorizont seiner Werke als poetische Vision erscheint, wie aus weiter Ferne und vielfältig gebrochen. Novalis' Sehnsucht nach der entschwundenen Kindheit, Schumanns unruhige Innenwelten, die Phantastik von E.T.A. Hoffmanns Erzählungen finden darin ein verschlüsseltes Echo. Solche Vorstellungswelten bilden auch den Humus, auf dem die *Dubairischen Tänze* entstanden sind. Und auch hier, wo es um populäre Traditionen geht, spielt sich alles ganz ohne Nostalgie ab. Die musikalische Sprechweise in diesen schrägen Märschen, bitonalen Walzern und verfremdeten Ländlern streift vielmehr permanent die Grenze zur Uneigentlichkeit. Man wird mitgenommen auf eine Gratwanderung zwischen Ernst und Komik, demonstrative Heiterkeit wird unversehens zur Groteske umgebogen oder geheimnisvoll eingedunkelt. Im spielerischen Zitieren von überkommenen musikalischen Gesten und Formen zeigt sich die Freude an klanglicher Zuspitzung und scharfer Charakterzeichnung; einige Male bricht auch ein an Mahler erinnernder, schütterer Tonfall von Armeleutefolklore durch. Der leicht aus den Fugen geratene Zwiefache, schwankend zwischen derbem Dorfmusikantenspaß und beschwingter Geigenseligkeit, steht neben der *Valse mécanique*, die im petruschkahaften Jahrmarktston einsetzt und dann immer mehr ins Gespenstische abgleitet; auch der kunstvoll demontierte Bayerische Defiliermarsch geistert durch die Szene.

Jörg Widmann interessiert der Klang in allen seinen Facetten, wozu auch das Geräusch gehört. Darin ist er vielleicht nicht weit entfernt von Helmut Lachenmann, der ebenfalls, wenn auch in weit radikalerer Form, das Geräusch als integralen Bestandteil des klanglichen Kontinuums betrachtet und in seinen negativen Schönheitsbegriff einbezieht; gerade in dem von Widmann sehr geschätzten Klarinettenkonzert *Accanto* hat er das exemplarisch verwirklicht. Doch die Idee von Schönheit, die hinter Jörg Widmanns Klangvorstellungen zum Vorschein kommt, hat andere Quellen. Sie hat mit seiner Erfahrung als Instrumentalist zu tun: mit der melodischen Geschmeidigkeit der Klarinette und ihrem leuchtenden, abgerundeten Ton, Resultat eines spezifischen Obertonspektrums.

Umso stärker wirken die formalen Brechungen, die in seinen Kompositionen anzutreffen sind. In seinem Orchesterwerk *Armonica* zum Beispiel kommt es auf dem Höhepunkt des Werks, nach rund zwei Dritteln, zu einem Bruch in der Faktur, angezeigt durch eine abrupte Generalpause. Die Musik gerät aus dem Gleis, und es tauchen Klänge und Gestalten auf, die zuvor nicht vorgekommen sind: heftige rhythmische Akzente, grelle Glissandi auf den Saiten der Harfe und des Klaviers, hinter dem Steg erzeugte Geräuschklänge der Streicher. Zum Titel und zur Idee des Stücks

bildet das einen schmerzhaften Widerspruch. *Armonica* ist, wie viele von Widmanns Werken, aus dem geistigen Dialog mit einem Meister der Vergangenheit entstanden, in diesem Fall mit dem von ihm hoch verehrten Mozart. Das Werk entstand im Auftrag der Salzburger Mozartwoche 2007. Eine besondere Rolle spielt darin die Glasharmonika, das von Mozart in seinen letzten Lebensjahren entdeckte Instrument, dessen Töne erzeugt werden, indem man mit nassen Fingern über die Ränder von Gläsern streicht. Ihr schwebender, leicht verschwimmender Klang bestimmt sowohl den Klangcharakter als auch die Form von *Armonica*. Sie ist somit mehr als ein pittoreskes Soloinstrument – ihr Klang wird vielmehr auf das ganze Orchester projiziert und somit ins Riesenhafte vergrößert. Von Akkordeon, Celesta, Vibraphon, Klavier und Harfe wird er auf vielfältige Weise gebrochen und transformiert, von den Metallophonen, die das Schlagzeug dominieren, aufgesaugt und in die Tiefe gezogen, von den solistisch aufgefächerten Streichern zum voluminösen Raumklang erweitert. Mit ihren sanft entstehenden und verklingenden Schwellklängen, die sich immer dichter überlagern, scheint die Musik weich zu atmen, ihre Konturen lösen sich auf in einem großen Klangstrom. Die latente Dramatik, die diesen Bewegungen innewohnt, entlädt sich dann in einem Bruch der Klanggestalt, von dem sich das Werk nicht mehr erholt. Am ätherischen Schlussakkord der Glasharmonika bleibt das Geschehene als dunkler Geräusch-Schatten haften.

Die Junge Deutsche Philharmonie geht mit zwei verschiedenen Konzertprogrammen auf Tournee, von denen jedes mit einem Klarinettenkonzert beginnt. Geht dem Orchesterwerk *Armonica* das *Klarinettenkonzert* von Mozart voraus, so ist im zweiten Programm den *Dubairischen Tänzen* das *Konzert in f-Moll* von Carl Maria von Weber vorangestellt. Beide gehören zu den großen Favoriten des Komponisten und Interpreten Jörg Widmann, sowohl das 1811 für den europaweit gefeierten Klarinettenisten Joseph Baermann geschriebene Konzert von Weber als auch dasjenige von Mozart, das als Prototyp und unerreichtes Meisterwerk der Gattung gilt – ein Sinnbild künstlerischer Vollendung. Kommt die Rede auf diese beiden Werke, die ihn sein Leben lang begleitet haben, gerät er ins Schwärmen. In einem Kommentar zu seiner gerade beim Label Orfeo erschienenen CD mit den beiden Konzerten schreibt er: „Beide sind ganz aus dem Geist des Theaters, der Oper heraus empfunden, beide sind von einer beseelten Virtuosität durchdrungen. Webers Schlusssatz des *f-Moll-Konzertes* in seiner spielerisch-überdrehten Rondoheiterkeit ist die logische Weiterentwicklung des abschließenden Mozart-Rondosatzes.“ Widmann verweist auch auf die Verwandtschaft der beiden langsamen Sätze, und sein analytischer Verstand freut sich über den romantischen Geistesblitz Webers, im Adagio-Satz – und nur hier – nach einem stürmischen c-Moll-Einschub mit vollem Orchester den beiden Hörnern ein drittes Horn hinzuzufügen und die Klarinette darüber singen zu lassen. „Ein in Dramatik und Klanglichkeit unerhörter



Moment, der dem gesamten Orchester den Atem verschlägt: Es schweigt.“ Mozarts Konzert hingegen bleibt für ihn das Maß aller Dinge: „Alles ist Musik geworden, nichts Überflüssiges, nur Tiefe, Schönheit und Liebe.“ Das Abgründige dieser so einfachen Musik: ein ewiges Rätsel.

Von Mozart ist Jörg Widmann in seinem ganzen musikalischen Denken und Fühlen zweifellos stark beeinflusst worden, wobei das zuerst den Klarinettenisten betraf und erst danach auch den Komponisten Widmann. Was er als Interpret und Komponist in seinem Musikerleben aufgesogen hat, von Mozart bis zu Max Reger und Alban Berg, von seinem Lehrer Wolfgang Rihm und seinen vielen Komponistenkollegen, deren Stücke er uraufgeführt hat – all das kann er nun auch als Dirigent an andere weitergeben. Auch wenn er diese Tätigkeit nach eigenem Bekunden vorerst nur zurückhaltend ausüben will: Auf diese Bereicherung des Musiklebens darf man sich jedenfalls schon jetzt freuen.

Max Nyffeler
Journalist und Autor

HEIMAT IN DER FERNE

Frühjahrstournee 2016

Solistin	Christa Schönfeldinger / Glasharmonika
Solist	Jörg Widmann / Klarinette
Dirigent	Jörg Widmann

PROGRAMM

Carl Maria von Weber	Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 1 f-Moll op. 73 Alternativ (je nach Konzertort):
Wolfgang Amadeus Mozart	Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622
Jörg Widmann	Dubairische Tänze für Ensemble (2009) Armonica für Orchester (2006)
Felix Mendelssohn Bartholdy	Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 (Schottische)

KONZERTE

MI	02.03.16 / 19.00 Uhr	Ochsenhausen, Bräuhausaal (Öffentliche Generalprobe, Mozart und Weber)
DO	03.03.16 / 19.00 Uhr	Bamberg, Joseph-Keilberth-Saal (Mozart)
SA	05.03.16 / 19.30 Uhr	Fribourg, Université, Aula (Weber)
SO	06.03.16 / 19.30 Uhr	Aschaffenburg, Stadthalle (Mozart)
MO	07.03.16 / 20.00 Uhr	Berlin, Konzerthaus (Mozart)
DI	08.03.16 / 20.00 Uhr	Hamburg, Laeiszhalle (Weber)
MI	09.03.16 / 20.00 Uhr	Wilhelmshaven, Stadthalle (Weber)

IM FREMDEN DAS EIGENE ERKENNEN

Jörg Widmann über Thema und Werke der Frühjahrstournee der Jungen Deutschen Philharmonie



Man kennt Sie hauptsächlich als Komponisten und Klarinettenisten, und nun gehen Sie mit der Jungen Deutschen Philharmonie auch als Dirigent auf Tournee. Wann haben Sie eigentlich begonnen zu dirigieren?

— Das war 2009 in der Bastille-Oper in Paris bei meinem Musiktheaterwerk *Am Anfang*, das ich gemeinsam mit Anselm Kiefer entwickelt habe. Es war die Abschiedsproduktion des damaligen Intendanten Gerard Mortier, und er wünschte sich, dass ich den Abend leite.

Am Beginn der beiden Konzertprogramme, mit denen Sie auf Tournee gehen, steht je ein Klarinettenkonzert: dasjenige in f-Moll von Carl Maria von Weber und das Mozart-Konzert. Danach folgt je ein Stück von Ihnen. Nach welchen Gesichtspunkten erfolgte die Auswahl?

— Nach dem Mozart-Konzert spielen wir jeweils *Armonica für Orchester*, ein Stück, in dem die Glasharmonika eine zentrale Rolle spielt. Diese Komposition aus dem Jahr 2006 bezieht sich auf die kleinen Stücke, die Mozart gegen Ende seines Lebens für Glasharmonika geschrieben hat. Dieses Instrument war eine späte Liebe von ihm. Auch sein Klarinettenkonzert ist ein Spätwerk, und deshalb liegt die Kombination mit *Armonica* für mich auf der Hand. Webers Konzert wiederum ist mit den *Dubairischen Tänzen* gekoppelt. Es hat einen rhythmisch pointierten, musikantisch-heiteren Schlusssatz, der eine ideale Überleitung zu diesen Tänzen bildet. Nach der Pause folgt dann in beiden Konzerten die *Dritte Sinfonie*, die *Schottische*, von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Nach dem heißen Dubai also der kühle, rauhe Norden?

— Beides hat etwas mit dem Thema „Heimat in der Ferne“ zu tun: das Hingezogensein zur Peripherie, wie wir es auch aus Mendelssohns *Hebriden-Ouvertüre* kennen. Doch Mendelssohns Sinfonie ist ja zu großen Teilen nicht in Schottland entstanden, was das Verwirrspiel mit nationalen Stereotypen nur erhöht. Es ist aber einfach auch großartige Musik, formal von hoher Stringenz und mit einer außerordentlichen Dichte des Materials, und das über fast eine Dreiviertelstunde. Die Durchführung des ersten Satzes ist hoch interessant: eine Sturmzene, in der die verschiedenen Orchestergruppen durch voneinander versetzte Crescendi als unterschiedliche Zeitstrukturen gestaltet sind, mit unabhängiger Dynamik und exponierter Harmonik. Davon konnte sich gerade auch Wagner eine Scheibe abschneiden.

Ungewöhnlich schon von ihrer Entstehung her sind die *Dubairischen Tänze*. 2008 wurden Sie vom Siemens Art Program einen Monat nach Dubai geschickt, um sich dort zu einem neuen Werk inspirieren zu lassen. Das Resultat hat dann alle überrascht. Mit welchen Erwartungen sind Sie dort hingegangen?

— Ich wusste nicht, was mich erwartete. Die spektakuläre Skyline dieser Stadt war mir natürlich von Fotos her bekannt, aber das ist schon

fast das einzig Positive, was mir dazu heute einfällt. Es war wahnsinnig heiß, und in den ersten Tagen saß ich einfach nur apathisch in meinem Appartement unter dem Ventilator. Anders als in anderen arabischen Ländern findet man hier keine Musik in den Straßen. Das Eigene wäre dort vielleicht die Beduinenkultur, aber die ist wohl im Verschwinden begriffen. Im Grunde genommen ist die ganze Stadt eine einzige grandiose Kulisse der Moderne, und bis ins Detail merkt man ihr an, dass sie für uns Westler errichtet wurde.

Und irgendwann haben Sie dann gemerkt, dass Sie sich doch aus dem eigenen Rucksack verpflegen müssen.

— Zunächst wusste ich gar nicht, dass ich so etwas dabei habe (lacht). Aber dann griff ich unbewusst auf diesen Proviant zurück. In den ersten Wochen hatte ich überhaupt keinen Bezug zu Dubai, und mir kreisten ständig nur diese bayerischen Ländler, Zwiefachen, Märsche und Tänze im Kopf herum. Dafür fand ich überhaupt keine Erklärung.

Dann ging es Ihnen so ähnlich wie Claude Lévi-Strauss in der totalen Abgeschiedenheit des brasilianischen Nordwestens. In den „Traurigen Tropen“ schreibt er, dass ihm hier, jenseits aller Zivilisation, immer eine Melodie von Chopin durch den Kopf gegangen sei. Wie eine fixe Idee.

— Unglaublich! Ja, man versteht nicht, warum einem solche Dinge im Kopf herumspuken. Ich habe verzweifelt versucht, meine Gedanken in eine andere Richtung zu lenken, bis mir schlagartig klar wurde: Logisch, du musst so weit weg sein und dich so fremd fühlen, damit du das Eigene erkennen und deiner Herkunft bewusst werden kannst! Das erste, was nun entstand, war die *Valse bavaroise*, das Duo für Geige und Cello; es gibt da ja ganz unterschiedliche Besetzungen. Und dann blieb auf dem Klavier, das mir zur Verfügung stand, ständig die G-Taste hängen. Da habe ich voller Zorn immer das Cis, also den „Diabolus in musica“, da reingehauen. Das ist nicht hängengeblieben. Und so ist hier auch diese seltsame Bitonalität entstanden. Auch der Bayerische Defiliermarsch am Schluss, eines der ganz wenigen Zitate, ist bitonal-schief und wirkt wie ein permanenter Fehlstart. Es geht mir in diesen Stücken vor allem um die Differenz zum Vertrauten, um Dekonstruktion.

Die neun Stücke sind aber nicht alle in Dubai entstanden?

— Nein, ich habe sie in Freiburg fertiggestellt, wo ich damals schon seit einigen Jahren wohnte. Also gewissermaßen auch weit entfernt von Bayern. Das spielt in diesen Stücken vielleicht ebenfalls eine Rolle. In dem, was darin „bairisch“ klingt, stecken übrigens auch fremde Einflüsse. In der Münchner Historie gibt es zum Beispiel die „Moriskentänzer“, wie man sie im Glockenspiel am Rathaus sieht. Das, was heute als „typisch münchenerisch“ gilt, waren ursprünglich arabische Tänzer aus dem



Morgenland, deren derbe Tänze faszinierten. Schon bei Orlando di Lasso finden sich „Moresca“-Kompositionen. Solche Dinge und Verwandlungen interessieren mich.

Das Konzertprogramm kreist um die Begriffe Heimat und Fremde – ein zeitloses Thema. Man denkt dabei auch sofort an die Frühromantiker, an Schumann, Heine, Mahler usw.

— Ganz sicher. Auch Eichendorff fiel mir dazu noch ein. Heimweh und Fernweh hängen für mich eng zusammen. Im vorletzten Stück, *Vier Strophen*, geht es um das Heimweh.

Dieses Stück hat in seiner Kürze für mich etwas Enigmatisches. Es hört auf, bevor es richtig begonnen hat.

— Das ist ein ganz strenges Stück, wohl das expressivste und gleichzeitig am wenigsten tanzartige Stück, und hier werden in allen Instrumentengruppen die extremsten Dämpfer eingesetzt. Es ist ein Schlüsselstück für den ganzen Zyklus, denn Gefühle von Heimweh berühren einen selbst peinlich und verstören einen selbst zutiefst. Es sind die Gefühle von Unbehausten. Nach Gustav Mahler sind wir Musiker alle „fahrende Gesellen“, und das gilt erst recht in unserer globalisierten Gesellschaft. Aber umso stärker kommt dabei das Verlangen zum Ausdruck, sich irgendwo zu verorten. Die eigenen Wurzeln scheinen heute wieder wichtiger zu werden.

Wo ist Ihre Heimat?

— Darauf möchte ich ganz spontan antworten: Zuallererst in der Musik, die ich gerade spiele oder komponiere. Wo auch immer das sei.

Max Nyffeler
Journalist und Autor

TRANSFORMATION UND TRANSFIGURATION

Die Junge Deutsche Philharmonie zu Gast bei ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

— Während Mitte der 1960er Jahre auf den Straßen von Paris die Barrikaden brannten, Arbeiter und Studenten sich solidarisierten und die französische Republik angstvoll einem Bürgerkrieg entgegensah, arbeitete Olivier Messiaen, aufgrund der Studentenproteste seiner Tätigkeit als Professor zeitweise enthoben, ohne Unterlass an seinem bislang größten Werk. Von den umwälzenden Ereignissen der Gegenwart scheinbar unberührt, hatte er sich in ein zentrales mystisches Geheimnis des christlichen Glaubens vertieft: die Verklärung Jesu Christi.

Das Licht der Liebe

Die Evangelien berichten, wie Jesus mit seinen Jüngern Petrus, Jakobus und Johannes einen hohen Berg besteigt, um zu beten. „Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes.“ (Lk 9,28–36 EU). Es ist erleuchtet von überirdischem Glanz, und Matthäus überliefert: „Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht.“ (Mt 17,1–8 EU). Die Apostel erstarren bei diesem Anblick vor Schreck. Aus einer Wolke vernehmen sie die Stimme Gottes, die ihnen verkündet: „Dies ist mein geliebter Sohn. Auf ihn sollt ihr hören.“ Schon lange trug sich Messiaen mit dem Gedanken, ein Werk

über diese Thematik zu schreiben, seit er bei eigenen Wanderungen am Montblanc, zu den Gipfeln von Jungfrau und La Meije den Unterschied erlebte „zwischen dem kleinen Glanz des Schnees und der großen Herrlichkeit der Sonne – hier habe ich mir auch den Schrecken vorstellen können, der am Ort der Verklärung herrschte.“ Vor 9000 Zuschauern wurde 1969 beim Lissaboner Gulbenkian-Festival Messiaens gewaltiges Oratorium *La Transfiguration de Notre Seigneur Jésus-Christ* uraufgeführt. Es ist eines seiner wichtigsten Werke – und dennoch wird es äußerst selten gespielt: Wer kann schon neben dem groß besetzten Orchester auch den gewaltigen Chor und die sieben virtuosen Solisten aufbieten, die zur Realisierung des opus magnum von mehr als 100 Minuten Dauer benötigt werden?

Musik und Glaube

„Ein Festival hat natürlich die Aufgabe, solche außergewöhnlichen, selten gespielten Werke aufzuführen“, betont Louwrens Langevoort, der die Junge Deutsche Philharmonie eingeladen hat, Olivier Messiaens Werk in Köln zu spielen. Langevoort ist Intendant und Geschäftsführer der Kölner Philharmonie sowie Gesamtleiter des ACHT BRÜCKEN-Festivals, das jedes Frühjahr die Kölner zu Streifzügen durch die Musik von heute einlädt. „Ich bevorzuge es, über die ‚Musik von heute‘ oder die ‚Musik von jetzt‘ zu sprechen. Der Begriff ‚zeitgenössische Musik‘ stellt schon wieder eine Begrenzung dar, die viele vielleicht auch abschreckt. Unser Festival präsentiert viele Spielarten von heutiger Musik, nicht nur die aus der klassischen Musik stammende, sondern auch Jazz und Weltmusik. Wir möchten die Kölner verführen, Musik zu entdecken, die sie noch nicht kennen, und möchten ihnen die Möglichkeit geben, etwas darüber zu erfahren – zu verstehen, warum diese Musik sie etwas angehen könnte. Darum stellen wir jedes Jahr nicht nur eine Komponistenpersönlichkeit ins Zentrum, sondern entwickeln auch ein Thema, das es ermöglicht, die Musik in ihren verschiedenen Kontexten zu entdecken.“ Im konzentrierten Zeitraum von 10 Tagen wird das Festival 2016 das musikalische Universum von Galina Ustwolskaja erkunden und damit verbunden das Verhältnis von „Musik und Glaube“ befragen. „Glauben verstehen wir sehr weit, nicht allein auf Religion bezogen. Der Hintergrund der Kompositionen von Galina Ustwolskaja und Olivier Messiaen ist natürlich der christliche Glaube – aber die Werke, die sie daraus geschaffen haben, sind so eigenartig und gewaltig wie die Pyramiden oder so erhaben wie die Alpen. Sie sind großartig und verwundern, und man fragt sich zunächst: Was hat das mit mir zu tun? Wenn man innerhalb von zehn Tagen mehrere dieser Werke erleben kann, ergibt sich daraus vielleicht für jeden eine Antwort. Und gerade in diesen Zeiten, in denen wir mit ansehen müssen, wie in der Welt wieder Kriege aus dem Aufeinanderprallen verschiedener Religionen und Glaubensrichtungen entstehen, kann es wohlthuend sein, sich auf diese Weise mit der Thematik zu beschäftigen. Wenn man Konzerte in katholischen und evangelischen, jüdischen und muslimischen



Louwrens Langevoort, Intendant der Kölner Philharmonie und Gesamtleiter des ACHT BRÜCKEN-Festivals

Gotteshäusern erlebt hat, die ganz unterschiedliche Zugänge zum Thema Musik und Glaube eröffnen, stellt sich vielleicht die Ahnung ein, dass es eine Alternative zu den Glaubenskämpfen geben kann.“

Orchester und Gesellschaft

Schon zum zweiten Mal ist die Junge Deutsche Philharmonie bei ACHT BRÜCKEN zu Gast. 2013 hat das Orchester gemeinsam mit mehreren Rundfunkchören Bernd Alois Zimmermanns *Requiem für einen jungen Dichter* aufgeführt. „Was ACHT BRÜCKEN mit der Jungen Deutschen Philharmonie verbindet, ist die Tatsache, dass wir beide darüber nachdenken, welches Repertoire für uns heute relevant ist – warum man es spielen sollte, wie man es spielen sollte und wie man es an das Publikum vermittelt. Aus dieser gemeinsamen Haltung können schöne Projekte entstehen. Diesmal nutzen wir die Gelegenheit, die Junge Deutsche Philharmonie auch mit den wunderbaren Chören der Kölner Dommusik zusammenzubringen, in denen viele junge Menschen singen – im gleichen Alter wie die Musiker der Jungen Deutschen Philharmonie, mit denen sie dieses magistrale Werk aufführen“, schwärmt Louwrens Langevoort. Als Beirat der Jungen Deutschen Philharmonie verfolgt er die Entwicklung des Orchesters seit vielen Jahren intensiv, begleitet und fördert sie. „Besonders wichtig finde ich, dass die Junge Deutsche Philharmonie in den vergangenen 41 Jahren nicht nur einen Übergang für Musikstudierende ins professionelle Musikersdasein darstellt, sondern im Zuge ihrer Arbeit auch stets darauf hingewirkt hat, eine neue Art von Orchestermusiker heranzubilden“, beschreibt es Langevoort. „Musiker, die wissen, dass sie eine Verantwortlichkeit haben für das, was gespielt wird, und dass sie sich nicht im Museum einschließen dürfen. Nichts gegen Mozart, Beethoven und Bruckner, aber es gibt viele Kompositionen des 20. Jahrhunderts und von heute, die ebenfalls wert sind, gespielt zu werden, auch wenn man dafür neue Techniken braucht und neue Herangehensweisen. Aber die benötigen wir, um die Orchester lebendig zu halten und auch auf die Frage einzugehen: Welche Rolle spielt ein Orchester in der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts? Ich kenne kein Orchester, das diese Herausforderung so sehr annimmt wie die Junge Deutsche Philharmonie, wie ich noch vor wenigen Monaten bei den vom Orchester veranstalteten Visionstagen in Bamberg erleben durfte: Wo stehen wir? Was wollen wir? Wo wollen wir hin? Ich würde mir wünschen, dass auch andere Orchester diese Frage unter den Mitgliedern einmal so intensiv diskutieren würden wie die Junge Deutsche Philharmonie.“

Müll und Gott

Messiaens Riesenwerk erscheint Langevoort eine spannende Herausforderung für das Orchester. „Seine Musik hat einen Zug ins Grenzenlose. Und ich kenne kein Orchester, das diesen Zug ins Unbegrenzte so sehr in sich trägt wie die Junge Deutsche Philharmonie. Zudem ist Messiaen ein Komponist, der nicht nur aus dem Glauben, sondern vor allem auch aus

der Liebe schöpft. Eine der schönsten Lektionen, die ich von ihm während meiner Studienzeit in Holland bekommen habe, war diese: ‚Ich wandere durch die Straßen, ich sehe aber nicht die Mülleimer, ich sehe nur Gott.‘ Er verfolgt ein Ideal und gibt dieses an andere weiter. Wenn es uns gelingt, unsere Ideale auch im Berufsleben weiterzutragen, haben wir zwar noch keine Verklärung, keine Transfiguration. Aber einer Verwandlung, einer Transformation, sind wir dann schon recht nahe.“

Patrick Hahn

Musikdramaturg, seit der Saison 2015/16

Künstlerischer Planer des Gürzenich-Orchesters Köln

ACHT BRÜCKEN | MUSIK FÜR KÖLN

Gastspiel 2016

Chöre	Chöre der Kölner Dommusik Vokalensemble Kölner Dom (Eberhard Metternich, Einstudierung)
	Vokalensemble Udin d'ART (Thomas Kladeck, Einstudierung)
Dirigent	Bruno Mantovani

PROGRAMM

Olivier Messiaen	La Transfiguration de Notre Seigneur Jésus-Christ (1965)
------------------	---

KONZERT

SO 01.05.16 / 20.00 Uhr Köln, Philharmonie

AUF EINLADUNG VON

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

EINSTEIGER & AUFSTEIGER

20 neue Mitglieder, 10 Stellengewinne und 3 Ehrenmitglieder

HERZLICH WILLKOMMEN

Seit Winter 2016 gehören 20 neue Mitglieder zum Orchester

Violine

Dorothee Appelhans, Laura Freier, Yon Joo Kang, Yu-Shan Lee, Maurice Mao, Eva Maria Preinfalk

Violoncello

Tobias Schneider, Yoora Yeon

Kontrabass

Simon Gerdes, Anna Kramer, Nicolò Zorzi

Flöte

Verena Beatrix Schulte

Klarinette

Philipp Vetter

Fagott

Oguzhan Güner

Horn

Hasan Erim Hacet, Clara Reichwein

Trompete

Ralf Schröder

Posaune

Norwin Hahn

Schlagzeug

Alexander Nolden

Harfe

Isabelle Müller



Victoria Constien

GRATULATION

10 Stellengewinne unserer Mitglieder

Karla Beyer / Violine

Zeitvertrag Württembergischen Philharmonie Reutlingen

Julian Huß / Posaune

Zeitvertrag SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg

Nikolas Keller / Schlagzeug

Feste Stelle Staatsphilharmonie Nürnberg

Thorsten Keller / Schlagzeug

Zeitvertrag Bremer Philharmoniker

Tae-Keun Lee / Violine

Praktikum Bochumer Symphoniker

Julia Lindner / Violine

Zeitvertrag Gewandhausorchester Leipzig

Dominik Manz / Violoncello

Zeitvertrag 50% Solo-Violoncello Philharmonisches Orchester Hagen

Carina Misslinger / Flöte

Feste Stelle Solo-Piccolo Badische Staatskapelle Karlsruhe

Miria Sailer / Violine

Zeitvertrag Nürnberger Symphoniker

Georg Stucke / Trompete

Zeitvertrag Stellvertr. Solo-Trompete WDR Rundfunkorchester Köln

EHRENMITGLIEDSCHAFT

Christine Brand / Posaune

Friederike Kastl / Viola

Hoang Nguyen / Violoncello

Die Ehrenmitgliedschaft wird an ehemalige Mitglieder verliehen, die sich in besonderem Maße für das Orchester engagiert haben.

EIGENE SPUREN HINTERLASSEN

Wie Bao-Tin Van Cong vom Zuhörer zum Orchestermitglied wurde



Liebe Leserinnen und Leser, es ist der 20. September 2011. Ich sitze in einem der roten, samteneu Publikumssessel des Kieler Schlosses und warte darauf, dass die Musiker der Jungen Deutschen Philharmonie die Bühne betreten. Auf dem Programm stehen *Le sacre du printemps* von Igor Strawinsky und *Untangled Tales*, eine Auftragskomposition von Robin de Raaff. Für mich ist es das erste Mal, dass ich die Junge Deutsche Philharmonie hören darf. Was ich an diesem Abend erleben werde, wird mein Bild von klassischer Musik und von den Möglichkeiten, die dieses Orchester hat, nachhaltig beeinflussen.

Dreieinhalb Jahre später ist es für mich endlich soweit, nach insgesamt zwei achtstündigen Probespielen, unzähligen investierten Übestunden und einer zweiwöchigen Probephase bin ich vom Zuhörer zum Orchestermitglied geworden. Das Programm meines ersten Konzerts hat es in sich, mit Charles Ives' *Three Places in New England* und Coplands *Dance Symphony* spielen wir zwei Werke, die nicht zum gängigen Konzertrepertoire gehören. Das Publikum dankt es uns trotzdem (oder eben deswegen?) mit schallendem, nicht endendem Applaus, sodass wir am Ende des Abends letztendlich noch einmal zur Höchstform auflaufen und drei weitere Zugaben zum Besten geben.

Blicke ich heute von der Bühne aus in die Gesichter des Publikums, versuche ich jedes Mal das gleiche Staunen zu erzeugen, das mich damals zu einem Fan dieses Orchesters werden ließ. Dabei werden mir immer mehr die Möglichkeiten bewusst, die wir als Zukunftsorchester haben. Ein Zukunftsorchester zu sein, das heißt nicht nur, dass man die kommende Spitze der Orchestermusiker ausbildet, es heißt auch, dass man

eine Verantwortung für die Zukunft des Orchesters als Kulturinstitution hat, und vor allem, dass man als Orchester eine große Verantwortung für die Zukunft, also die stete Weiterentwicklung der abendländischen Musiktradition, trägt. Zurückblickend bin ich sehr dankbar, dass mir dies so eindrucksvoll an meinem Schlüsselerlebnis im Kieler Schloss aufgezeigt wurde. Denn obwohl (oder weil?) das Programm komplett modern und zeitgenössisch ausgerichtet war, geschah es schon nach den ersten Tönen, dass das Orchester den Funken auf das Publikum überspringen ließ und es mit einer Leidenschaft mitriss, die die eigentlich nicht existenten Grenzen zwischen Moderne und Klassik vergessen ließ.

Ein Schlagzeuger aus dem Orchester ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Wie selbstverständlich spielte er seinen hochvirtuosen Part mit einer solchen Hingabe, dass meine Liebe zu meinem Instrument neu entfacht wurde. Der Zufall wollte, dass wir seit dem letzten Semester in einer Klasse zusammen studieren. Und so schön es auch ist, jetzt in seine Fußstapfen treten zu können, umso schöner ist es noch, aus seinem Schatten herauszutreten und eigene Spuren zu hinterlassen.

So schließt sich für mich der Kreis. Es ist gesund und förderlich sowohl im Persönlichen als auch im Musikalischen, sich nicht nur in der Vergangenheit zu verlieren, sondern stets den Blick nach vorne, Richtung Zukunft zu richten.

Bao-Tin Van Cong
Schlagzeug / Vorstand der Jungen Deutschen Philharmonie



JUNGE DEUTSCHE
PHILHARMONIE

FREISPIEL – *still*

Tanz/Choreographie: Sasha Waltz & Guests
Sopran: Ana Durlovski
Violine: Carolin Widmann
Choreographie: Antonio Ruz
Konzept / Szenische Einrichtung: Jochen Sandig
Komposition / Konzept: Rebecca Saunders
Dirigent: Sylvain Cambreling

PROGRAMM

Richard Wagner (1813 – 1883)
Tristan und Isolde, Vorspiel, WWV 90 (1857)
Rebecca Saunders (*1967)
Still – choreographische Version (2011/16)
für Violine, Orchester und Tänzer
Alban Berg (1885 – 1935)
Lulu-Suite, sinfonische Stücke aus der Oper Lulu
für Koloratursopran und Orchester (1934)

AUFFÜHRUNGEN

SO 14.08.16 / 20.00 Uhr
Darmstadt, Böllenfalltorhalle
DI 16.08.16 / 20.00 Uhr
Berlin, Radialsystem
MI 17.08.16 / 20.00 Uhr
Berlin, Radialsystem
FR 19.08.16 / 19.30 Uhr
Weimar, Weimarahalle
SA 20.08.16 / 19.30 Uhr
Weimar, Weimarahalle

www.jdph.de



CHRISTIAN FAUSCH NUN AUCH GESCHÄFTSFÜHRER DES ENSEMBLE MODERN

— Am 1. Januar 2016 übernahm Christian Fausch zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Geschäftsführer der Jungen Deutschen Philharmonie auch das Künstlerische Management und die Geschäftsführung des Ensemble Modern sowie damit verbunden die Geschäftsführung der Deutschen Ensemble Akademie.

Mit Freude blickt er auf die positiven Effekte für die beiden Klangkörper: „Die Welt der Neuen Musik hat sich seit der Gründung des Ensemble Modern zum Teil radikal verändert. Diesem Umstand Rechnung zu tragen und die Innovationskraft des Ensembles innerhalb des Musikmarktes gemeinsam mit den Musikerinnen und Musikern zu stärken ist eine hoch spannende Herausforderung. In Verbindung mit meiner Funktion bei der Jungen Deutschen Philharmonie ergeben sich attraktive Perspektiven, die es für die beiden Klangkörper nutzbringend umzusetzen gilt.“ Für den Vorstand der Jungen Deutschen Philharmonie stehen „die Möglichkeiten, die sich aus der stärkeren Verbindung mit dem Ensemble Modern ergeben, sowie eine fokussierte Weiterführung der Zusammenarbeit mit Christian Fausch im Vordergrund“, wie dessen Sprecher Georg Schuppe sagt.

Nach fast zehnjähriger erfolgreicher Tätigkeit als Hauptgeschäftsführer verließ Roland Diry Ende 2015 das Ensemble Modern und die Deutsche Ensemble Akademie. Dr. Tilo Gerlach, Präsident der Deutschen Ensemble Akademie e.V., kommentiert die Neubesetzung: „Ich bin froh, dass Christian Fausch, der über die Junge Deutsche Philharmonie mit der Tätigkeit der Deutschen Ensemble Akademie e.V. bestens vertraut ist, für diese Funktion zur Verfügung steht.“ Dietmar Wiesner, Vorstandssprecher des Ensemble Modern, ergänzt: „Als früherer Künstlerischer

Leiter und Geschäftsführer des Collegium Novum Zürich und als aktueller Geschäftsführer der Jungen Deutschen Philharmonie bringt Christian Fausch die idealen Voraussetzungen mit, das Ensemble Modern auf der Grundlage der bisherigen 35 Jahre weiterhin erfolgreich in die Zukunft zu führen.“

Auch mit der Personalunion des Geschäftsführers bleiben die Institutionen rechtlich und wirtschaftlich vollständig unabhängig. Die Konstellation bietet für die Junge Deutsche Philharmonie und das Ensemble Modern Chancen, insbesondere hinsichtlich einer profilierten Positionierung und Vermarktung sowie einer effektiveren Vernetzung in Politik, Wirtschaft und Kultur. Zudem öffnet die Nähe Raum für mögliche Kooperationsprojekte in der Zukunft. Die beiden Institutionen verbindet, trotz ihrer ganz unterschiedlichen Profile, eine gemeinsame Geschichte: So ist das Ensemble Modern 1980 von Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie gegründet worden. In der Folge wurden immer wieder viel beachtete Projekte gemeinsam realisiert. Heute sind die Geschäftsstellen der beiden Organisationen in der Frankfurter Schwedlerstraße unter dem Dach der Deutschen Ensemble Akademie e.V. angesiedelt.



Planungsworkshop im November 2015 in der Geschäftsstelle in Frankfurt

SATIE AUJOURD'HUI

Education-Projekt mit der Karl-Rehbein-Schule Hanau

— An einem Wochenende im späten November 2016 traf sich eine Gruppe kreativer Köpfe, um das nächste große Education-Projekt der Jungen Deutschen Philharmonie „Satie aujourd'hui“ („Satie heute“) zu planen, welches in Kooperation mit der Karl-Rehbein-Schule in Hanau durchgeführt wird. Neben der Projektleiterin Anni Komppa und der Education-Verantwortlichen Janina Schmid waren die Orchestermittglieder Susanne Geuer, Anna Hennig, Robin-Lynn Hirzel, Ann-Katrin Klebsch und David Panzer mit von der Partie.

Parallel zu den planerischen Aktivitäten gestaltete der Musiklehrer Jens Weismantel im November und Dezember mit seinem Musikleistungskurs eine Unterrichtseinheit, welche sich mit den Ballets Russes, einem der bedeutendsten Ballettensembles des 20. Jahrhunderts, befasste. Einen besonderen Schwerpunkt legten sie hierbei auf den Komponisten Erik Satie und sein Werk *Parade*, welches im April und Mai den Rahmen für die praktische Phase des Education-Projektes bilden wird. Am 10. Januar 2016 besuchten die 20 Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses das 1822-Neujahrskonzert in der Alten Oper Frankfurt, auf dessen Programm unter anderem *Parade* stand.

Nach einem Rundgang durch den Backstage-Bereich wurden sie mit einem eigens kreierte Vortrag von Juliane Wahl, Susanne Geuer und Ann-Katrin Klebsch, Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie, eingeführt. Danach begaben die Jugendlichen bis zum schriftlichen Abitur in die Lernphase.

Saties Parade (uraufgeführt 1917 in Paris) steht exemplarisch für das interdisziplinäre Schaffen der Künstler rund um die Ballets Russes. Und hier liegt auch der Ansatzpunkt für die praktische Umsetzung des Projekts: Im Frühjahr 2016 beginnt die künstlerische Arbeit an einer spartenübergreifenden Performance zu *Parade*. Ziel ist, dass die Jugendlichen gemeinsam mit Mitgliedern der Jungen Deutschen Philharmonie, der Kulturvermittlerin Anni Komppa, den beiden ehemals der Forsythe Company zugehörigen Tänzerinnen Frances Chiaverini und Inma Rubio sowie ihrem Lehrer in einem kreativen Prozess eigene künstlerische Ausdrucksformen erarbeiten. Bestandteile der Performance werden Musizieren, Entwickeln einer Choreographie, Theaterszenen, Lesung, Sprechcollage und eventuell Kostüm- und Bühnenbildgestaltung sein. Alle diese Elemente werden sich am Ende zu einem großen Ganzen zusammenschließen und aufzeigen, wie *Saties Parade* im Jahr 2016 angekommen ist. Am 12. und 13. Mai 2016 bilden eine öffentliche Aufführung sowie eine Präsentation für Schulangehörige den Abschluss des Projektes.

Janina Schmid
Marketing und Öffentlichkeitsarbeit / Education

RESPONSE

Junge Deutsche Philharmonie wird neuer Projektpartner

— Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie spielen beim Abschlusskonzert des Education-Projekts Response am 19. März 2016 in der Alten Oper Frankfurt Werke von Olivier Messiaen und Gerhard Müller-Hornbach.

„Antworten“ auf Musik

„Response“ lässt sich sowohl mit „Antwort“ als auch mit „Widerhall“ übersetzen. Kinder und Jugendliche antworten bei diesem Education-Projekt mit Eigenkompositionen auf Werke der jüngeren Musikgeschichte. Hierbei werden sie von professionellen Musikern und Komponisten unterstützt, die in Teams in Schulen gehen. 2015/2016 thematisiert Response unter dem Motto „Was sehe ich, wenn ich höre? – Was höre ich, wenn ich sehe?“ das Verhältnis von Hören und Sehen. Insbesondere soll es um die Wechselbeziehung von Musik und einer – wie auch immer gearteten – visuellen Ebene gehen. Hierzu arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit den Referenzwerken *Quatuor pour la Fin du Temps für Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier* (1940/41) von Olivier Messiaen und Gerhard Müller-Hornbachs *D.D. – 11 Skizzen (musikalische Comics) für Stimme und Violoncello* (2005).

Bei Olivier Messiaens *Quatuor pour la Fin du Temps* gibt es mehrere Beziehungen zwischen der Musik und unterschiedlichen visuellen Ebenen. Zunächst sind es die kraftvollen Bilder, die der Komponist aus den Worten der Offenbarung des Johannes imaginiert und die ihn zur Komposition inspirieren. Diese Vorstellungen und Visionen möchte er über seine Musik vermitteln und vor dem inneren Auge des Hörers entstehen lassen. Darüber hinaus ist es jedoch eine ganz besondere, innige Verbindung von Hören und Sehen, die für den Synästhetiker Messiaen eine zentrale Qualität seines Komponierens ausmacht: Jeder Klang entspricht für ihn einer charakteristischen Farbe, die sich bei dessen Hören einstellt und im Innern als Teil der Wahrnehmung erlebt wird. In diesem Spannungsfeld finden sich viele Möglichkeiten, mit einer Response-Arbeit anzudocken und eigene Fragestellungen und Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Welchen Facettenreichtum die Phantasie der Schülerinnen und Schüler hervorbringen wird, kann man dann in den Abschlusskonzerten in der Alten Oper erleben, wo sich die Schülerkompositionen und die Referenzwerke begegnen werden.

Geschichte von Response

1990 kam es im Rahmen der Frankfurt Feste der Alten Oper zum ersten Response-Projekt in Hessen. Bis heute fanden Response-Projekte mit 180 Schulen und über 6000 Kindern und Jugendlichen statt. Seit 2009 ist die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main Träger des Schulprojekts Response, Kooperationspartner ist das Hessische Kultusministerium. Im Jahr 2013 wurde die Alte Oper Frankfurt Projektpartner. Im Rahmen von „Pegasus – Musik erleben!“ werden im März 2016 die Response-Abschlusskonzerte im Mozart Saal präsentiert. Hier kommt die Junge Deutsche Philharmonie als Partner hinzu.

Mitgeschnitten wird die Veranstaltung vom Hessischen Rundfunk. Für die Ausstrahlung ist zudem geplant, dass an Response teilnehmende Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Redakteuren des hr die Sendung umrahmen.

Janina Schmid
Marketing und Öffentlichkeitsarbeit / Education



IMMER WIEDER NEUES

Das Aktuellste in Kürze

MUSIK MONAT MAI

Große Instrumente für die Kleinen

„Das musikalische Live-Erlebnis ist durch nichts zu ersetzen“ ist das Motto des Musik Monat Mai. Diese Erfahrung wollen die Projektpartner auch 2016 wieder zahlreichen Kindern und Jugendlichen in Frankfurt ermöglichen. Zum dritten Mal mit dabei ist die Junge Deutsche Philharmonie – 2016 mit einem Kontrabass-trio. Initiatorin und Orchestermitglied Juliane Bruckmann (Foto) wird mit ihren Kollegen Aaron Pagani und Lars Radloff ein Kinderkonzert für Dritt- und Viertklässler konzipieren und aufführen.

2016 feiert Musik Monat Mai zehnjähriges Bestehen. An den schulpflichtigen Vormittagen im Mai gehen alle Musikinstitutionen von Frankfurt mit Projektangeboten an Frankfurts Schulen: die Alte Oper Frankfurt, das Dr. Hoch's Konservatorium, die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, die hr-Bigband, das hr-Sinfonieorchester, die Jugendmusikschule Bergen Enkheim, die Junge Deutsche Philharmonie, die Internationale Ensemble Modern Akademie, das Hindemith Institut, die Frankfurter Musikwerkstatt, Waggong e.V., Laterna Musica, die Museumsgesellschaft Frankfurt, die Musikschule Frankfurt am Main e.V., die Oper Frankfurt und die Schülerkonzerte der Stadt Frankfurt am Main.



FREUNDESFRÜHSTÜCK

In der Geschäftsstelle hinter die Kulissen blicken

Der Verein der Freunde der Jungen Deutschen Philharmonie lädt herzlich zum alljährlichen Freundesfrühstück in die Schwedlerstraße 2–4 in 60314 Frankfurt ein. Dieses Jahr findet es am Sonntag, den 5. Juni 2016 statt – bereits zum achten Mal und mit stetig wachsendem Erfolg. Um 10.00 Uhr eröffnet das Buffet in den eigens liebevoll herausgeputzten Büroräumen der Geschäftsstelle der Jungen Deutschen Philharmonie, um 11.30 Uhr folgt dann die traditionelle musikalische Einlage im Dachsaal, wie immer gestaltet von Orchestermitgliedern. Danach stoßen wir noch mit einem Glas Sekt an und haben die Möglichkeit zu plaudern, bestehende Freundschaften zu erneuern und neue Freunde kennenzulernen.

Der Preis pro Person beträgt 15 Euro, Kinder bis 12 Jahre sind frei. Anmeldungen werden ab sofort unter info@jdph.de oder über +49 (0)69 94 34 30 50 angenommen. Anmeldeschluss ist Mittwoch, der 25. Mai 2016.

Wir freuen uns sehr, Sie zahlreich bei uns zu begrüßen!

EROICA

Herbsttournee 2016

EROICA ist die Herbsttournee 2016 der Jungen Deutschen Philharmonie überschrieben, wie Ludwig van Beethovens 3. *Sinfonie*. Kombiniert wird sie mit der *Trauer-Sinfonie e-Moll* von Joseph Haydn und dem *Violinkonzert* von György Ligeti. Unter der Leitung von Jonathan Nott und mit dem „finnischen Paganini“ Pekka Kuusisto werden zentrale Werke aufgeführt, deren heroischer Gestus in die Geschichte der Musik einbeschrieben ist, die aber auch Wendepunkte markieren und konstituierend für unser Verständnis von Musik sind – denn sie repräsentieren die Neue Musik ihrer jeweiligen Epoche. Nach der Probenphase bei den Orchesterpaten in Bamberg geht die Junge Deutsche Philharmonie vom 8. bis zum 18. September 2016 auf Europatournee: Vom südhessischen Hanau aus geht es zu den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern auf die Insel Poel. Hier spielt das Orchester statt Ligeti das *Violinkonzert E-Dur* von Johann Sebastian Bach mit Vilde Frang als Solistin und Dirigentin des Werks; im Rahmen des Musikfests Berlin tritt das Orchester anschließend in der Berliner Philharmonie auf, wo statt Haydn mit *Déserts für Orchester und Tonband* von Edgar Varèse ein Schlüsselwerk der Moderne aufgeführt wird. Weitere Höhepunkte der Tour sind das Kurhaus Wiesbaden, Aix-en-Provence, nach langer Zeit wieder einmal Dresden und seine Frauenkirche sowie die Kölner Philharmonie.



WINTERPROJEKT 2016

„Hinreißende Soli von Flöte, Klarinette und Trompete tupften Glanzlichter auf.“



PRESSEECHO WINTERPROJEKT 2016

„Unter der umsichtig-schwungvollen Leitung des norwegischen Dirigenten Eivind Gullberg Jensen konzertierte die Junge Deutsche Philharmonie mit größtmöglicher Brillanz und Konzentration.“

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

Harald Budweg / 12. Januar 2016

„Mit einem nicht zu weit vom spanischen Idiom entfernten Gestenrepertoire präsentierte sich bei de Falla die in Spanien geborene Inma Rubio, die dem Statuesken in aller Bewegung zur Rechten und Linken vor den Musikern auf dem Podium Figur gab. Bei Erik Satie tat das Frances Chiverini mit einem weiten Spektrum körper-exzentrischer Positionalität – großartig in einer Mischung von fast automatisch-autistischen und zugleich ironisch-gelockerten, sprunghaften und gleich wieder haltungs-gesteiften Stellungen in höchster korporaler Präsenz.“

FRANKFURTER RUNDSCHAU

Berhard Uske / 11. Januar 2016

„Denn die zwischen 18 und 28 Jahre alten Besten ihrer Hochschulen machen das, wovon viele arrivierte Musiker berühmter Orchester nur träumen können: Sie wählen ihre Stücke selbst aus. Diesmal spielten sie die Kompositionen der ‚Ballets Russes‘, die vor 100 Jahren für avantgardistischen Furor sorgten. Unter dem souveränen Dirigat des Norwegers Eivind Gullberg Jensen brachten sie Saties ‚Parade‘ ebenso glänzend zur Entfaltung wie Igor Strawinskys ‚Pétrouchka‘, Manuel de Fallas ‚El sombrero de tres picos‘ und Claude Debussys ‚Prélude à l’après-midi d’un faune‘.“

FRANKFURTER NEUE PRESSE

Bettina Boyens / 12. Januar 2016

„Das war ein höchst anspruchsvolles Konzept, das in seiner Komplexität keine leichte Kost darstellte und doch in hohem Maße überzeugte. (...) Igor Strawinskys ‚Petruschka‘ schließlich geriet zu großem Theater. Die beiden Tänzerinnen hatten es tunlichst vermieden, die verschiedenen Figuren des Jahrmarktes darzustellen. Sie umspielten vielmehr die lustvoll auftrumpfenden akustischen Szenen mit ausladenden Bewegungen. Das gab dem Orchester Raum, aus dem Vollen zu schöpfen. Hinreißende Soli von Flöte, Klarinette und Trompete tupften Glanzlichter auf.“

MAIN POST

Erna Rauscher / 12. Januar 2016

IMPRESSUM

IMPRESSUM
DER TAKTGEBER,
DAS MAGAZIN DER JUNGEN DEUTSCHEN
PHILHARMONIE,
Ausgabe 30 / Frühjahr 2016

Herausgeber

Junge Deutsche Philharmonie e.V.
Schwedlerstr. 2-4,
D-60314 Frankfurt am Main
Fon + 49 (0)69 94 34 30 50
Web www.jdph.de

- Christian Fausch,
Geschäftsführung
- Steffen Meder,
Fundraising / Sonderprojekte
- Janina Schmid,
Marketing & Öffentlichkeitsarbeit /
Education
- Stephanie von Feilitzsch,
Projektmanagement Orchester
- Thomas Wandt,
Projektmanagement Produktion
- Marcel Wollny,
Freiwilliges Soziales Jahr Kultur

Orchestervorstand

- Georg Schuppe,
Kontrabass / Vorstandssprecher
- Anna Hennig,
Violoncello / stellv. Vorstandssprecherin
- Peter Amann, Fagott
- Tabea Hesselschwerdt, Posaune
- Bao-Tin Van Cong, Schlagzeug

Jonathan Nott, Erster Dirigent und
Künstlerischer Berater

Bamberger Symphoniker,
Patron der Jungen Deutschen Philharmonie

Prof. Monika Grütters, Schirmherrin
Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Kuratorium

- Dr. Jürgen Mülder (Vorsitzender),
Board Consultants International
- Dr. Wolfgang Büchele,
Vorstandsvorsitzender Linde AG
- Dr. Andreas Fendel,
Founding Partner Quadriga Capital
Beteiligungsberatung GmbH
- Andreas Renschler,
Vorstandsmitglied Volkswagen AG
- Karl von Rohr,
Vorstandsmitglied Deutsche Bank AG
- Kasper Rorsted,
Vorstandsvorsitzender der Henkel AG
& Co. KGaA
- Eckhard Sachse,
Notar / Rechtsanwalt
- Ervin Schellenberg,
Geschäftsführender Gesellschafter
EquityGate Advisors GmbH
- Hans Ufer,
ehemals Mitglied des Vorstands
der ERGO Versicherungsgruppe AG

Beirat

- Marcus Rudolf Axt,
Intendant Bamberger Symphoniker
- Dr. Winrich Hopp,
Künstlerischer Leiter „Musikfest Berlin“
der Berliner Festspiele und „musica viva“
des Bayerischen Rundfunks
- Louwrens Langevoort,
Intendant Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer KölnMusik GmbH
- Prof. Dr. Martin Ullrich,
Vorsitzender Rektorenkonferenz der
deutschen Musikhochschulen und
Präsident Hochschule für Musik
Nürnberg

Dank

Stadt Frankfurt am Main, Hessisches
Ministerium für Wissenschaft und Kunst,
die Beauftragte der Bundesregierung für
Kultur und Medien, Deutsche Ensemble
Akademie, Aventis Foundation, Deutsche
Bank, Frankfurter Sparkasse, Freunde der
Jungen Deutschen Philharmonie e.V.,
Gesellschaft zur Verwertung von Leistungs-
schutzrechten (GVL), Kulturfonds Frankfurt
RheinMain, kulturMut – eine Crowd-
funding-Initiative der Aventis Foundation,
Kulturstiftung des Bundes, Kuratorium
der Jungen Deutschen Philharmonie, revos
watercooler, Schering Stiftung, Sparkassen-
Kulturstiftung Hessen-Thüringen,
Projektsparer der GLS-Bank und alle
engagierten privaten Spenderinnen und
Spender sowie alle Veranstaltungs-,
Kooperations- und Medienpartner.

Redaktion

Janina Schmid, Niko Raatschen (Lektorat)

Autoren

Christian Fausch, Patrick Hahn, Steffen
Meder, Max Nyffeler, Janina Schmid,
Bao-Tin Van Cong

Bildnachweise

Alte Oper Frankfurt / Achim Reissner (S. 18),
Marco Borggreve (S. 6, S. 7), Getty Images/
iStock/nikkytok (S. 20), iStock (S. 5, S. 20),
Steffen Meder (S. 12, S. 20), Jörn Neumann
(S. 8), Andreas Reeg (S. 15), Achim Reissner
(Titel, S. 2, S. 10, S. 11, S. 13, S. 14, S. 17)

Designkonzept

hauser lacour, Frankfurt am Main

Gestaltung

Sylvia Lenz

Druck

Druckerei Imbescheidt, Frankfurt

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.
Januar 2016

Erratum Taktgeber 29

Julia Lindner ist entgegen der Information
auf S. 8 nicht Akademistin der Staatska-
pelle Dresden und des Rundfunksinfonie-
orchesters Berlin. Wir bitten diesen Fehler
zu entschuldigen.

”
Das Publikum
ist immer
ein Teil
der Musik.

“

ALICE SARA OTT



NDR kultur

KULTURPARTNER DER
JUNGEN DEUTSCHEN PHILHARMONIE

UKW-Frequenzen unter ndr.de/ndrkultur, im Digitalradio über DAB+

Hören und genießen



HEIMAT IN DER FERNE

FRÜHJAHRSTOURNEE 2016

Solistin Christa Schönfeldinger /
Glasharmonika
Solist Jörg Widmann / Klarinette
Dirigent Jörg Widmann

PROGRAMM

Carl Maria von Weber (1786 – 1826)

Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 1
f-Moll op. 73

Alternativ (je nach Konzertort):

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur
KV 622

Jörg Widmann (*1973)

Dubairische Tänze für Ensemble (2009)

Armonica für Orchester (2006)

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 (Schottische)

KONZERTE

MI 02.03.16 / 19.00 Ochsenhausen,
Bräuhaussaal
(Öffentliche Generalprobe,
Mozart und Weber)
DO 03.03.16 / 19.00 Bamberg,
Joseph-Keilberth-Saal
(Mozart)
SA 05.03.16 / 19.30 Fribourg, Université,
Aula (Weber)
SO 06.03.16 / 19.30 Aschaffenburg,
Stadthalle (Mozart)
MO 07.03.16 / 20.00 Berlin, Konzerthaus
(Mozart)
DI 08.03.16 / 20.00 Hamburg,
Laeiszhalle (Weber)
MI 09.03.16 / 20.00 Wilhelmshaven,
Stadthalle (Weber)

GEFÖRDERT DURCH



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



KULTURPARTNER



ACHT BRÜCKEN | MUSIK FÜR KÖLN

GASTSPIEL 2016

Chöre Chöre der Kölner Dommusik
Vokalensemble Kölner Dom
(Eberhard Metternich, Einstudierung)

Vokalensemble Udin d'ART
(Thomas Kladeck, Einstudierung)

Dirigent Bruno Mantovani

Olivier Messiaen (1908 – 1992)

La Transfiguration de Notre Seigneur
Jésus-Christ (1965)

KONZERT

SO 01.05.16 / 20.00 Köln, Philharmonie

AUF EINLADUNG VON

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

FREISPIEL 2016 WIRD GEFÖRDERT DURCH



Kuratorium der
Jungen Deutschen Philharmonie



Aventis foundation



IN KOOPERATION MIT

sasha waltz & guests



FREISPIEL 2016

STILL

Tanz/Choreographie Sasha Waltz & Guests
Sopran Ana Durlovski
Violine Carolin Widmann
Choreographie Antonio Ruz
Konzept/ Jochen Sandig
Szenische Einrichtung
Komposition/Konzept Rebecca Saunders
Dirigent Sylvain Cambreling

PROGRAMM

Richard Wagner (1813 – 1883)

Tristan und Isolde, Vorspiel, WWV 90 (1857)

Rebecca Saunders (*1967)

Still – choreographische Version (2011/16)
für Violine, Orchester und Tänzer

Alban Berg (1885 – 1935)

Lulu-Suite, sinfonische Stücke aus
der Oper Lulu für Koloratursopran und
Orchester (1934)

AUFFÜHRUNGEN

SO 14.08.16 / 20.00 Darmstadt,
Böllenthaltorhalle
DI 16.08.16 / 20.00 Berlin, Radialsystem
MI 17.08.16 / 20.00 Berlin, Radialsystem
FR 19.08.16 / 19.30 Weimar, Weimarahalle
SA 20.08.16 / 19.30 Weimar, Weimarahalle